

Drei Sozialgeschichtler von der Universität Innsbruck behaupten in einem neuen Buch:

Die Welt ist ein Dorf

Groß sind die Herausforderungen, vor denen die Menschheit steht. Ihre Dimensionen überfordern allerdings unser Denken. Darum macht ein Gedankenexperiment die Welt zum Dorf. Das erleichtert den Durchblick und eröffnet neue Einsichten.

WALTER HÖBLING

„Die Welt ist ein Dorf“ – so sagt man. Und meint damit, dass durch Fernsehen und Internet die Menschen zusammengewachsen sind und das Wissen über die Welt ständig zunimmt. Aber der Schein trügt. Wer meint, durch Informationen aus aller Welt auch schon zu verstehen, worum es geht, irrt. Weltweite Zusammenhänge und große Zahlenverhältnisse überfordern das Vorstellungsvermögen der Menschen. Wer fängt schon etwas damit an, dass die Menschen jährlich 107 Tera-Wattstunden an Energie verbraucht oder Afrika 30 Millionen Quadratkilometer groß ist?

Anschaulicher Kunstgriff. Die Wirtschafts- und Sozialhistoriker Josef Nussbaumer, Andreas Exenberger und Stefan Neuner haben versucht, die Welt begreifbar zu machen. In einem neuen Buch beschreiben sie weltweite Zusammenhänge so, als würden sie sich in einem Dorf mit 100 Einwohnern abspielen. So ermöglichen die Autoren einen Blick auf die Welt, der unmittelbar verständlich ist – und dadurch betroffen macht. Denn Ziel des Buches ist es, weltweite Ungerechtigkeiten aufzuzeigen und die größten Herausforderungen zu beschreiben, vor denen die Menschheit steht.

Einleuchtende Zahlen. Mit Globo ist die Welt also wirklich zum Dorf geworden, mit sechs Weilern, die für die großen Weltregionen stehen. Und schon ein erster Blick auf das Dorf zeigt, wie plastisch sich die Wirklichkeit beschreiben lässt: Von den 100 Menschen in Globo leben 61 im Weiler Asien und nur fünf Menschen im Weiler Nordamerika. Diese verdienen im Jahr allerdings 28.000 Dollar, ein Mensch im Weiler Afrika hingegen nur 1.550 Dollar. Im gesamten Welt-Dorf fahren elf Autos herum und es gibt elf private Schusswaffen. 27 Menschen müssen ohne Strom auskommen. 17 Menschen hungern und 11 sind zu überernährt. Von 840 Hektar Land stehen nur 3 Hekt-

ar für Häuser und Straßen zur Verfügung, mehr als 70 Prozent des Dorfes sind mit Wasser bedeckt.

Drängende Probleme. Auf 200 Seiten und mit vielen Abbildungen gelingt es dem Buch, Probleme der Menschheitsfamilie verständlich darzustellen, von der ungerechten Verteilung von Geld und Besitz bis hin zur Bedrohung durch Klimawandel und Umweltkatastrophen. Wenn zwei Dorfbewohner die Hälfte der Vermögenswerte besitzen und 50 Einwohner sich ein Prozent teilen müssen, wird klar, wie groß die sozialen Spannungen sein müssen. Nicht verwunderlich, dass die Einwohner des europäischen Weilers jedes Jahr 4.200 Dollar fürs Militär ausgeben, während es in Afrika nur rund 210 Dollar sind.

Finanzkrise unter der Lupe. Ein kurzer Beitrag des Buches über die gegenwärtige Finanzkrise lässt ebenfalls tief blicken: Im Weiler Nordamerika konnte ein Dorfbewohner die Schulden für einen Hauskauf nicht mehr zahlen. Da ein paar weitere Dorfbewohner damit spekuliert hatten, dass dieser sein Geld zurückzahlen wird, sind auch sie in eine Krise geraten. Später hatten dann alle unter dieser Krise zu leiden, obwohl fast 50 Dorfbewohner nicht einmal über ein Bankkonto verfügen.

BUCHTIPP

Unser kleines Dorf: Eine Welt mit hundert Menschen. Ein Gedankenexperiment von Josef Nussbaumer, Andreas Exenberger, Stefan Neuner: 190 Seiten mit vielen Bildern und Grafiken; 27,90 Euro. IMT-Verlag Kufstein.

► Das Buch „Unser kleines Dorf“ wird am Dienstag, 4. Mai, um 19.30 Uhr im Haus der Begegnung (Rennweg 12) vorgestellt.

www.unserkleinesdorf.com

